Mit allerhöchster Bewilligung.



Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

Nro. 122. Freitag den 25. Mai 1832.

Es ist genehmigt worden, den diesjährigen Kirchweih-Jahrmarkt zu Gottesberg, vom 24. Juni zurück, auf den 17. Juni d. J. zu verlegen, welches hiermit zu allgemeiner Kenntniß gebracht wird.

Breslau, den 22. Mai 1832.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Inland.

Des Königs Majestät haben den Intendanten des 2ten Korps, **Stricker**, zum Geheimen Kriegsrath im Kriegsministerium zu ernennen und das Patent für denselben in dieser Eigenschaft Allerhöchst zu vollziehen geruht.

Des Königs Majestät haben den Ober-Landesgerichts-Assessor **Tüshaus** zum Rath bei dem Königl. Hofgerichte in Arensberg zu ernennen geruht.

Bei der am 18ten und 19ten d. M. fortgesetzten Ziehung der 5ten Klasse 65ster Königl. Klassen-Lotterie fielen 4 Gewinne zu 2000 Rtlr. auf Nr. 14115. 28758. 54163 und 62889 in Berlin bei Burg, nach Danzig bei Rotzoll, Merseburg bei Kieselbach und nach Quedlinburg bei Dammann; 15 Gewinne zu 1000 Rtlr. auf Nr. 16044. 26506. 30860. 32032. 35249. 49029. 49177. 50090. 54805. 59283. 61111. 67690. 75077. 78685 und 79909 in Berlin bei Burg und 2mal bei Seeger, nach Brandenburg bei Lazarus und bei Ludolff, Breslau bei Zipffel, Köln bei Reimbold, Driesen bei Löwenberg, Elberfeld bei Benoit und 2mal bei Heymer, Halle bei Lehmann, Oppeln bei Bender, Sagan bei Wiesenthal und nach Trier bei Gall; 33 Gewinne zu 500 Rtlr. auf Nr. 3487. 4135. 7467. 10755. 12682. 15707. 17298. 17666. 23225. 26295. 26693. 27088. 30714. 31503. 32261. 32605. 37593. 38830. 43124. 46395. 47301. 47859. 50706. 52214. 54153. 62681. 63994. 65599. 69287. 80678. 81335. 82490 und 85357 in Berlin 2mal bei Burg und 5mal bei Seeger, nach Bielefeld bei Honrich, Breslau bei Schreiber, Coblenz bei Stephan, Danzig bei Reinhardt, Elberfeld 2mal bei Heymer, Frankfurt a. d. O. bei Kleinberg und bei Salzmann, Glogau bei Bamberger, Halberstadt bei Alexander und bei Pieper, Halle bei Lehmann, Königsberg in Pr. bei Burchard und bei Samter, Liegnitz bei Leitgebel, Magdeburg bei Büchting und 3mal bei Roch, Münster bei Hüger, Naumburg a. d. S. bei Kayser, Quedlinburg bei Dammann, Sagan bei Wiesenthal, Stettin 2mal bei Rolin und nach Zeitz bei Zürn; 46 Gewinne zu 200 Rtlr. auf Nr. 1695. 2405. 2592. 3357. 5256. 7590. 8341. 8371. 9057. 9262. 9465. 11979. 12496. 14396. 15115. 20515. 22595. 23595. 26107. 28530. 30671. 34752. 44496 46545. 51404. 53987. 54656. 56294. 58787. 59184. 60088. 60391. 61899. 62939. 64049. 65892. 67300. 68040. 71703. 76964. 83557. 85136. 85795. 87406. 87684 und 89514. Die Ziehung wird fortgesetzt.

Berlin den 21. Mai 1832.

Königl. Preußische General-Lotterie-Direction.

Berlin, vom 23. Mai. Se. Durchlaucht der regierende **Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha** ist von Gotha, Se. Durchlaucht der regierende **Landgraf von Hessen-Homburg**, General der Infanterie und Gouverneur von Luxemburg, von Ludwigslust, Se. Excell. der General der Cavallerie, General-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland und kommandirender General des 1sten Armee-Corps, Graf v. **Pahlen II.**, und der Fürst **Kotschubei** von Mietau hier angekommen. — Der Kaiserl. Russ. Feldjäger **Nassulin** ist, als Courier von Paris kommend, nach St. Petersburg hier durchgereist.

Se. Excellenz der Generallieutenant und interimistisch kommandirende General des V. Armeekorps, von **Grolmann**, ist von Posen hier angekommen.

Landtags-Abschied für die Provinzial-Stände des Großherzogthums Posen. Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen rc. rc. entbieten Unseren zum zweiten Provinzial-Landtage des Großherzogthums Posen versammelt gewesenen getreuen Ständen Unsern gnädigen Gruß und ertheilen ihnen auf die verschiedenen von ihnen abgegebenen Erklärungen folgende Resolutionen: I. **Die dem Landtage vorgelegten Propositionen betreffend.** 1) Wir haben die Verordnung über die im Gesetze vom 27sten März 1824. §. 4. rc. rc. vorbehaltenen Bestimmungen, im Wesentlichen den Vorschlägen des Landtages gemäß, entwerfen lassen, solche auch unterm 15. Dezember 1830 vollzogen, und deren

Publikation durch die Gesetzsammlung angeordnet. Anliegend unter A. 1. fertigen Wir selbige Unseren getreuen Ständen abschriftlich zu und genehmigen, ihrem Antrage gemäß, daß auch die Kosten des zweiten Landtags, gleich denen des erstern, aus den Departemental-Fonds von Posen und Bromberg entnommen werden dürfen. 2) Was die von Unseren getreuen Ständen in Betreff des Schulwesens der Departements Posen und Bromberg abgegebenen Erklärungen anlangt, so haben Wir gern ersehen, daß ihr Bestreben fortwährend auf die Erledigung dieser verwickelten Angelegenheit gerichtet und das Interesse der verschiedenen Klassen der Eingesessenen dabei angemessen berücksichtigt worden ist. Indem Wir ihnen hierüber Unser Wohlgefallen bezeigen, lassen Wir ihnen anliegend sub B einen Vortrag Unserer Minister der Finanzen und des Innern und der Polizei zugehen. Die darin enthaltenen Anträge haben Wir genehmigt und hiernach die weitere Entwickelung dieser Angelegenheit zu beschleunigen anbefohlen. 3) Das in Betreff des Korrektions-Hauses für die dortige Provinz angebrachte Gesuch, daß diese Anstalt nicht in dem dazu bestimmt gewesenen Franziskaner-Kloster zu Posen eingerichtet werden möge, finden Wir aus den dafür angebrachten Gründen zu gewähren kein Bedenken, wollen auch das Bernhardiner-Kloster zu Kosten dazu überweisen lassen. Unser Ober-Präsident ist zu den weiteren Einleitungen beauftragt und wird in Gemäßheit der ihm wegen der Anträge der Stände zu ertheilenden Anweisungen zur Ausführung vorschreiten. Das Resultat wird demnächst auf dem künftigen Landtage den Ständen vorgelegt und dadurch die definitive Erledigung der Sache herbeigeführt werden. Dem Gesuche um Verwendung der bisherigen Nutzungen von den Zollgebäuden zu Fordon zu der ersten Einrichtung und um Ueberweisung der durch den Verkauf dieser Gebäude zu erlangenden Summe wollen Wir ebenfalls willfahren, finden auch vorläufig gegen die Anträge wegen der Unterhaltungs-Kosten nichts zu erinnern, wollen aber die definitive Bestimmuug hierüber und über die Theilnahme der Stände an der Leitung der Anstalt dem künftigen Reglement vorbehalten. Unser Minister des Innern und der Polizei ist jedoch von Uns ermächtigt worden, das Reglement und den Etat für die Anstalt schon vorläufig unter Vorbehalt Unserer Bestätigung zu genehmigen, so wie auch einstweilen das Verhältniß zu bestimmen, in welchem Unsere getreuen Stände an der Verwaltung der Anstalt Theil zu nehmen haben. 4) Ueber die Erklärung des Landtags in Betreff der wegen Regulirung der Feuer-Societäts-Angelegenheiten demselben vorgelegten Entwürfe behalten Wir Uns, nach weiterer Bearbeitung der Sache die Entschließung vor. 5) Die Bemerkungen unserer getreuen Stände über die Frage, ob und in welcher Art die zu große Zerstückelung der ländlichen Grundstücke eine gesetzliche Vorschrift erforderlich mache? Nicht minder 6) über den ihnen vorgelegten Gesetz-Entwurf wegen Beschränkung der Befugniß zur Provokation auf Gemeinheitstheilungen sollen bei den endlichen Beschlüssen über diese Gegenstände in Erwägung gezogen werden. 7) Rücksichtlich des Unterrichts der Taubstummen haben Unsere getreuen Stände die Nothwendigkeit eines für Taubstumme zu errichtenden und mit dem Schullehrer-Seminar in Beziehung zu setzenden Instituts nicht verkannt. Da dieselben jedoch die dazu erforderlichen Mittel zunächst in dem säkularisirten Kirchen- u. Klostergut der Provinz finden wollen, so kann die endliche Entschließung auf die angebrachten Bitten erst erfolgen, sobald die noch schwebenden Berathungen über die Verwendung des säkularisirten Kirchen- und Klosterguts dortiger Provinz zu einem Resultat geführt haben werden. Damit indessen wenigstens ein Anfang mit dieser nützlichen und der Provinz sehr nothwendigen Einrichtung gemacht werde, wollen Wir einstweilen vorschußweise die Mittel bewilligen, welche zu Unterhaltung von sechs Taubstummen-Zöglingen in Posen, wo sich beim Seminar ein zu diesem Unterrichte ausgebildeter Lehrer befindet, erforderlich sind. Unser Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten wird das Weitere deshalb einleiten. 8) Da die zu große Anzahl der Jahrmärkte, wie auch die Majorität des Landtages zugestanden, auf die Sittlichkeit der Einwohner einen eben so nachtheiligen Einfluß als auf den öffentlichen Verkehr geäußert hat, so haben Wir, zu Abstellung dieses Uebelstandes, den bereits durch die Amtsblätter bekannt gemachten Befehl vom 21. August 1830 erlassen, in dessen Verfolg den Städten bei ihrer nächsten Zusammenkunft weitere Mittheilung geschehen wird. 9) Ueber die beabsichtigte Veränderung in den Tax-Grundsätzen für den landschaftlichen Kreditverein des Großherzogthums Posen, Behufs ihrer Anwendung auf die gerichtliche Abschätzung der Rittergüter, haben wir die Verordnung vom 8. Januar v. J. erlassen, welche bereits durch die Gesetzsammlung publizirt worden ist. 10) Da der Landtag erklärt hat, mit der Provinz Schlesien für die gemeinschaftliche Benutzung der Irren-Heil-Anstalt zu Leubus in keine Verbindung treten zu wollen, so lassen Wir es dabei bewenden, können aber dem Antrage auf Bewilligung von Zuschüssen zu diesem Zweck aus den Gütern aufgehobener Klöster nicht Statt geben, weil deren Einkünfte, nach den bereits vorliegenden Ueberschlägen, für Zwecke, die dem Interesse der Provinz nicht minder wichtig sind und mit solchem in naher Verbindung stehen, nicht hinreichen. Die Kosten der Errichtung und Unterhaltung der Anstalten zur Heilung und Verwahrung unvermögender Geisteskranker werden demnach, zumal hierdurch eigentlich nur eine den einzelnen Kommunen ohnehin obliegende Verpflichtung in anderer und zweckmäßigerer Form erfüllt wird, von der Provinz, als der Gesammtheit der verpflichteten Kommunen, allein aufzubringen seyn, worüber die Berathung mit dem nächsten Provinzial-Landtage wieder aufgenommen werden soll. Wir wollen aber zur Beförderung der Sache eines der aufzuhebenden Klöster der Provinz zu diesem Zwecke übereignen und beauftragen Unseren Oberpräsidenten, die nöthigen Ermittelungen deshalb anzustellen. Da nun bis dahin nichts weiter verhandelt werden kann, so bedarf es der Bestätigung der deshalb getroffenen Deputirtenwahl nicht. II. Die vom Landtage angebrachten Petitionen betreffend. 1) Nur mit Befremden haben wir aus dem im erweiterten Maaße wiederholten Antrage der Provinzialstände auf Erhaltung ihrer Nationalität entnommen, welche Deutung den von Uns in Unserem Zuruf vom 15. Mai 1815 ertheilten Verheißungen zu geben versucht wird. Wir haben darin den Einwohnern des Großherzogthums Posen eröffnet, das Wir ihnen durch ihre Einverleibung mit Unserer Monarchie ein Vaterland gegeben, ohne daß sie ihre Nationalität verläugnen dürfen; es ist ihnen dabei die Theilnahme an der den übrigen Provinzen Unseres Reiches zugesicherten ständischen Verfassung, so wie die Aufrechterhaltung ihrer Religion und der Gebrauch ihrer Muttersprache neben der Deutschen, zugesichert worden. Dieser Unser Allerhöchster Wille ist auch genau und ohne alle Beeinträchtigung in Erfüllung getreten und bei jeder gegründeten Veranlassung zu einer Beschwerde über Mißbräuche einzelner Beamten derselben abgeholfen worden. Ein Mehreres zu thun und den der Polnischen Abkunft angehörigen Einwohnern der Provinz Posen einen von dem Provinzial-Landtage

in Anspruch genommenen Vorzug vor allen übrigen getreuen Unterthanen Unseres Reiches und insbesondere vor den der Deutschen Abkunft angehörigen Einwohnern derselben Provinz zu gewähren, hat niemals in Unseren Absichten gelegen. Es würde sich auch eine solche nach einer politischen Absonderung hinstrebende Ausdehnung der Ansprüche eines Unseren Staaten einverleibten Volksstammes weder mit der landesväterlichen Zuneigung vereinigen lassen, mit welcher Wir alle Unsere Unterthanen umfassen, noch der nothwendigen Einheit eines gemeinsamen Staatsverbandes entsprechen. Indem wir daher den Provinzialständen hiermit Unsern ernstlichen Willen kund geben, die Provinz Posen auch ferner nur als einen Bestandtheil Unseres Reiches zu betrachten, und ihren Bewohnern deshalb alle Unseren übrigen getreuen Unterthanen bewilligten Rechte zu gewähren, erwarten Wir auch von den Provinzialständen, daß sie sich für die Zukunft lediglich auf diese ihnen bisher in vollem Maaße und mit sorgfältiger Berücksichtigung ihrer individuellen, auf die Verschiedenheit der Volksstämme Bezug habenden Bedürfnisse zu Theil gewordenen Rechte beschränken, und daß sie sich insbesondere ferner jeder willkührlichen Deutung Unseres Königlichen Wortes gemessenst enthalten wollen. Die Provinzial-Stände werden übrigens in Unseren gegenwärtig zu treffenden Anordnungen die landesväterliche Fürsorge dankbar zu erkennen Veranlassung haben, welche Wir der Beibehaltung der Polnischen Sprache, als derjenigen, welcher die Mehrzahl ihrer Bewohner angehört, widmen, ohne daß Wir aber dem Gebrauch dieser Sprache in öffentlichen Verhandlungen dadurch mehr einzuräumen gesonnen sind, als der Muttersprache eines Unseren Staaten einverleibten Volksstammes, im Gegensatz zu der Landessprache, gebührt. Die Anstellung eines der Polnischen Sprache unkundigen Rathes bei einem dortigen Landes-Kollegium kann daher auch kein Gegenstand der Beschwerde seyn, da den Ansprüchen der Einwohner Polnischer Abkunft vollkommen genügt ist, wenn es nur überhaupt nicht an Beamten fehlt, welche der Polnischen Sprache kundig sind, und den Gebrauch dieser Sprache neben der Deutschen in allen Geschäfts-Verhandlungen sichern. (Fortsetzung folgt.)

Die Kölnische Zeitung meldet aus Koblenz vom 13. Mai: Ein Stabs-Offizier, welcher am 10ten d. M. von Trier nach Saarlouis kam, erkrankte kurz darauf. Sechs Aerzte, unter denselben einer, der erst vor acht Tagen die Hospitäler in Paris besucht hatte, um die Cholera zu studiren, erkannten die Krankheit für die reine, ächte asiatische Cholera in einem geringen Grade. Sie ist durch wiederholte Erkältung ohne Diätfehler entstanden. Die genannte Zeitung fügt hinzu, daß sie fortfahren werde, alle offiziellen Nachrichten über den Ausbruch der Cholera in der Rheinprovinz dem Publikum mitzutheilen.

Aus Koblenz, vom 15. Mai, meldet die Rhein- und Mosel-Zeitung: Zur Beruhigung des Publikums, kann aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt werden, daß der in Saarlouis in der Nacht vom 9ten zum 10ten Mai d. vorgekommene Erkrankungsfall, welcher, dem ersten Anscheine nach, einem geringeren Grade der Asiatischen Cholera zugeschrieben wurde, nach dem Urtheile des daselbst ansässigen Civil-Arztes Peaucielles, welcher zur Beobachtung der Cholera kürzlich längere Zeit in Paris war, nicht letzterer Krankheit angehörig ist.

Rußland.

St. Petersburg, vom 14. Mai. Nach folgendem Ceremonial hatten die aus dem Königreiche Polen angelangten Deputirten, Seiner Majestät dem Kaiser, am 13. Mai, Mittags, im Winterpallaste, ihren unterthänigsten Dank für die dem Königreiche Polen allergnädigst verliehene Amnestie und bewiesenen Wohlthaten darzubringen. Ein Ceremonienmeister benachrichtigte sie vorläufig von der Zeit der Audienz, und verständigte sich mit ihnen hinsichtlich des Hauses, von wo der Zug vor sich gehen sollte, der darauf in folgender Ordnung stattfand: zwei Hofbedienten zu Pferde, ein viersitziger Hofwagen, sechsspännig; in selbigem: rechts der älteste Deputirte, links ein Ceremonienmeister, gegenüber einer der jüngern Deputirten; vor dem Wagen zwei Läufer, hinter demselben zwei Hoflakaien in Gala, am rechten Schlage ein Offizier vom Hofstall zu Pferde; fünf viersitzige Wagen, alle sechsspännig, mit den übrigen Deputirten, nach der Anciennetät, hinter jedem Wagen zwei Hoflakaien in Gala, zum Schlusse zwei Hofbediente zu Pferde. Beim Aussteigen aus dem Wagen wurden die Deputirten von einem Hoffourier empfangen und die Paradetreppe hinauf in die Antichambre geführt, wo ihnen ein Kammerfourier entgegen kam und durch die weiße Gallerie in das zum Empfange bestimmte Staatsdamen-Zimmer voranging. Hier bewillkommnete sie der Generaldirektor der Kommission der innern und geistlichen Angelegenheiten und des öffentlichen Unterrichts im Königreiche Polen, Generalmajor von der Suite Seiner Kaiserl. Majestät, Graf Stroganow, und benachrichtigte durch einen Ceremonienmeister den Minister des Kaiserlichen Hofes von der Ankunft der Deputirten. Unterdessen hatten sich im Georgensaale, wo die Kompagnie der Hofgrenadiere eine Hecke bildete, zur angesetzten Stunde, auf deshalb ergangene Anzeige vom Hofe, der ganze Hofstaat, die Damen, der Reichsrath, die Senatoren, die Generalität, die Offiziere und die hoffähigen Personen der 4 ersten Klassen versammelt. Nach Anmeldung der Deputirten durch den Minister des Hofes, geruhten Ihre Kaiserl. Majestäten und Ihre Kaiserl. Hoheiten Sich aus der Eremitage in den Georgensaal zu erheben, woselbst Ihre Majestät vor dem Throne, Se. Kaiserl. Hoheit der Thronfolger aber mit der ganzen Kaiserl. Familie rechts vom Throne Platz nahmen. In geziemender Entfernung von Seiner Majestät dem Kaiser, standen: der Minister des Hofes, der Minister des Innern und der dejourirende General Adjutant, neben der Kaiserlichen Familie die Glieder des Reichsrathes, hinter der Fronte der Hofgrenadiere die Generalität und die Offiziere der Garde, rechts vom Throne hinter der Kaiserlichen Familie der ganze Kaiserliche Generalstaab der Land- und Seemacht. Der Kaiserlichen Familie gegenüber, links vom Throne, befanden sich die Staatsdamen, Kammerfräulein und Hoffräulein, neben ihnen, hinter der Fronte der Hofgrenadiere, die Damen aus der Stadt, die Senatoren und Hofbeamten; weiterhin die Admirale, Marine-Offiziere und Civilbeamten der 4 ersten Klassen. Sobald der Generalmajor Graf Stroganow den Befehl zur Einführung der Deputirten erhielt, geleitete er sie, rechts von ihnen gehend, während der Ceremonienmeister zu ihrer Linken ging, in den Thronsaal. Beim Eintritt in selbigen machten sie die erste Verneigung, mitten im Saale die zweite und in der Nähe Ihrer Kaiserlichen Majestäten die dritte. Hierauf hielt der älteste Deputirte eine Rede in Polnischer Sprache, auf welche nach gegebenem Befehle Seiner Kaiserlichen Majestät, der Minister des Innern die Antwort verlas. Nach Verlesung derselben begaben Sich Ihre Kaiserlichen Majestäten durch die Eremitage in die innern Gemächer, indeß die Deputirten, nach der Entfernung Ihrer Kaiserlichen Majestäten, begleitet vom Generalmajor Grafen Stro-

ganow, durch die weiße Gallerie und den großen Marmorsaal in den Konzertsaal sich verfügten, um Ihren Kaiserlichen Majestäten besonders vorgestellt zu werden. Der Rückzug aus dem Pallaste ging nach der obigen Ordnung vor sich.

Am 26sten v. M. ist zu Charkoff der Vater Sr. Durchlaucht des Fürst-Statthalters des Königreichs Polen, Kollegien-Rath Paskewitsch, mit Tode abgegangen.

St. Petersburg, vom 15. Mai. Bei der am 1. Mai den polnischen Deputirten gewährten Audienz hielt der älteste derselben, Fürst Valentin Radziwill, folgende Rede in polnischer Sprache: Sire! Ereignisse, die jede menschliche Voraussetzung überstiegen, hatten das Königreich Polen aus einer tiefen Ruhe und einem Zustande nie gekannten Wohlstandes in die Stürme der Anarchie geworfen; eine Handvoll Aufwiegler, welche die Massen erregten, hatten die Dazwischenkunft vernünftiger Menschen und der getreuesten Unterthanen Ewr. Majestät, zur Wiederherstellung der Ordnung und des Friedens, vereitelt; die Stimme Ewr. Majestät wurde verkannt. Unter diesen beweinenswerthen Umständen war es, wo Ew. Majestät zu dem einzigen noch möglichen Mittel schritten, die Verirrten zu ihrer Pflicht zurückzuführen, durch Waffengewalt die Partheien zum Schweigen brachten und das Ungeheuer der Zwietracht in Fesseln schlugen. Ew. Majestät thaten mehr noch, wollten, daß Mäßigung auf den Sieg folge, und daß Verzeihung und Vergessenheit des Vergangenen, Bürgen Ihrer väterlichen Gesinnungen und ein neues Denkmal Ihrer unversiegbaren Güte würden. Jetzt versammelt, in der Hauptstadt Ihres Reiches, Allergnädigster Herr, beeilen sich die Abgeordneten des Königreiches Polen, zu den Füßen des Thrones Ewr. Majestät, für so viele Wohlthaten die Huldigung ihrer Treue, ihrer Unterwerfung und ihrer Erkenntlichkeit darzubringen, und wagen sogar zu hoffen, daß Ew. Majestät mitleidig auf das Elend, welches der Krieg nach sich gezogen, blicken und den vielen Opfern jener jammervollen Frevel eine rettende Hand zu reichen geruhen werden." Hierauf richtete der Minister des Innern, nach vorher eingeholtem Befehl Seiner Majestät des Kaisers, an die Deputirten nachstehende Rede in Russischer Sprache: M. H. Seine Majestät der Kaiser empfängt mit Wohlwollen den Ausdruck der Gesinnungen Seiner Unterthanen des Königreiches Polen, den Sie zu den Füßen Seines Thrones niederlegen. Sein Vaterherz hat geseufzt als Seine Majestät, nach Erschöpfung aller Wege der Ueberredung, Sich genöthigt sah, eine strenge Pflicht zu erfüllen und zu der Gewalt der Waffen zu schreiten, um die Ordnung wiederherzustellen, die durch verbrecherische Faktionen umgestürzt worden war. Der Erfolg hat die gerechte Sache gekrönt; das Volk des Königreiches Polen ist dem Abgrunde der Revolutionen und der Anarchie entrissen, und Seine Majestät hofft, daß unter dem Beistande des Höchsten Seine Bemühungen und Seine Sorgfalt in Kurzem auch die Spuren der Uebel schwinden machen werden, welche jenes Land betroffen haben. Seine Majestät rechnet auf eine eifrige Mitwirkung von Seiten Ihrer, so wie von Seiten aller Seiner getreuen und wohlgesinnten Unterthanen des Königreiches Polen. Unter der Obhut der Ihnen verliehenen Gesetze, Gesetze die der Lage des Landes wie den Zeitumständen angemessen sind, werden Sie Sich einhellig bestreben, das von Seiner Majestät gesteckte Ziel zu erreichen, welches darin besteht; die öffentliche Ordnung durch Verbreitung gesunder sie verbürgender Begriffe, durch Abwehrung treuloser Einflüsterungen, und durch Warnung der schwachen Gemüther vor dem unheilbringenden Einfluß jener Menschen, zu befestigen, die gewohnt sind, das Gemeinwohl ihren persönlichen Interessen aufzuopfern und gegenwärtig dazu von der Verzweiflung selbst, so wie von dem Gefühl ihrer eigenen Schande getrieben werden. Seine Majestät der Kaiser ist überzeugt, daß ihr Ringen vergeblich seyn wird: eine traurige Erfahrung hat die Bewohner des Königreiches Polen schon oft belehrt, daß sein Glück und seine dauerhaften Stützen nur in einer unerschütterlichen Treue für den Monarchen, in den Institutionen, die sie Seiner Weisheit verdanken, und in einer aufrichtigen und unauflöslichen Vereinigung mit der den Polen stammverwandten Russischen Nation finden konnten. Die Zukunft wird dem Lande die Güter wiedergeben, welche die Zerrüttungen des Bürgerkrieges vernichtet haben und dann wird Seine Majestät der Kaiser einen Seiner liebsten Wünsche sich erfüllen sehen.

In Folge eines auf Vorstellung des Ministers des Innern gefaßten Beschlusses des Ministerkomite's haben Seine Majestät der Kaiser allerhöchst zu verordnen geruhet: da die in verschiedenen Gegenden des Reiches zerstreuten Polen nach Stillung des Aufruhrs nicht mehr als Kriegsgefangene zu betrachten sind, so sollen diejenigen unter ihnen, welche etwa in Russischen Gouvernements Verbrechen und Fehltritte begingen, für selbige nach den Russischen Gesetzen zur Verantwortung gezogen werden.

Warschau, vom 16. Mai. Das Ministerium des Innern macht bekannt, daß der Haupt-Wollmarkt in Warschau dieses Jahr am 12. Juni anfangen und 4 Tage dauern soll.

Frankreich.

Paris, vom 14. Mai. Der heutige Moniteur meldet, daß nach Inhalt amtlicher Berichte aus Marseille und Toulon vom 10ten d. M. der „Nageur" die vier männlichen Passagiere, die sich auf dem „Carlo Alberto" befanden, nämlich den Vicomte von Saint-Priest, Herrn Adolph von Bourmont, Herrn Hadrian von Kergorlay und den ehemaligen Gardeoffizier, Herrn Sala, nach Marseille zurückgebracht und dem Generalprokurator überliefert, die anfangs für die Herzogin von Berry gehaltene Dame aber vor Ajaccio auf dem „Carlo Alberto" zurückgelassen habe. Das amtliche Blatt fügt hinzu, daß diese fünf Individuen die einzigen gewesen, die sich bei der Beschlagnahme des Sardinischen Schiffes noch auf demselben befunden hätten, daß aber kurz zuvor zwei andere Passagiere ans Land gesetzt worden wären. Was die Dame anbetrifft, bemerkt der Moniteur, so hat der Kapitän Sarlat vom „Sphinx" sich in Ajaccio überzeugt, daß es dieselbe war, die sich in Ciotat auf dem „Carlo Alberto" befand, und bei einer, in Gegenwart des Generals Curto, des Herrn Peraldi, des Kapitäns Sarlat und des Herrn von Houdetot vorgenommenen Rekognoszirung hat sich abermals ergeben, daß es nicht die Herzogin von Berry ist. Bei der Ankunft dieser Dame in Marseille wird sie, wie alle übrigen Passagiere, den Gerichtsbehörden überliefert werden. — Von vorgestern auf gestern sind hier nur noch 24 Individuen an der Cholera gestorben; an sonstigen Krankheiten starben 40, so daß die Sterblichkeit nicht mehr größer ist, als in gewöhnlichen Zeiten.

Am 11. Mai ging der Polnische General Rozycki, nebst dem Generalstaabs-Obersten Zadera, dem Kavallerie-Obersten Obuchowicz und einem jungen Infanterie-Lieutenant über Hüningen nach Frankreich. Der General und die Offiziere hatten bis jetzt in Brünn gelebt, kamen aus der Schweiz und gehen nun nach Besançon.

* Es scheint, daß die Journale, welche melden, der Graf Pozzo di Borgo sey von seinem Souverain nach Rußland berufen worden, schlecht unterrichtet sind, und daß sich dieser Ge-

sandte nur in Folge eines Urlaubs, der ihm auf sein Ansuchen seit vorigem Jahre bewilligt wurde, nach Petersburg begiebt. Er soll den 20sten abreisen, um sich in Lübeck auf dem Dampfboote einzuschiffen. Seine Abwesenheit, heißt es, wird nicht über 2 oder 3 Monate dauern. — Das von einigen Blättern wiederholte Gerücht von der Ankunft des Fürsten v. Talleyrand in Calais ist grundfalsch. Der Gesandte hat Urlaub erbeten und erhalten, ins Bad zu gehen, aber er soll erst in 2 Monaten davon Gebrauch machen.

Der Baron Cuvier ist an den Folgen des Schlagflusses, der ihn vor einigen Tagen betroffen, gestern hier verschieden. Der berühmteste unter den Naturforschern unserer Zeit, hat er sich sowohl unter der Restauration, als unter der jetzigen Regierung, auch als tüchtiger Staatsmann bewährt.

Paris, vom 16. Mai. Die heutigen Abendblätter melden den Morgens um 8 Uhr erfolgten Tod des Präsidenten des Minister-Raths. Der Messager des Chambres fügt hinzu, daß schon gestern Abend sämmtliche Minister zu einer Berathung bei dem Grafen von Rigny versammelt gewesen wären.

Vorgestern Nacht war eine Eingeweide-Entzündung eingetreten, in deren Folge der Kranke fast immer geistesabwesend war.

Der General Lamarque, dessen Zustand immer bedenklicher wird, hat sich mit der Bitte an das Ministerium gewandt, seinem in der Provinz befindlichen Sohne durch den Telegraphen Nachricht hiervon zu geben und ihn aufzufordern, schleunigst nach Paris zu kommen.

Straßburg, vom 16. Mai. So eben geht aus Paris folgende, von heute Mittag um 12½ Uhr datirte telegraphische Depesche ein: Der Präsident des Ministerraths ist heute früh seiner Krankheit erlegen. Ruhe herrscht auf allen Punkten.

Großbritannien.

Parlaments-Verhandlungen. Unterhaus, Sizzung vom 11. Mai. (Nachtrag.) Die von Herrn Warburton entworfene Bill zur Erleichterung des anatomischen Studiums wurde zum dritten Male verlesen und ging durch. Dr. Lushington wünschte zu wissen, ob sich die Verwaltung mit der Frage wegen Abschaffung der Todesstrafe beschäftigt habe? Der General-Anwalt erwiederte, daß es die Absicht des Lord Brougham gewesen, eine Bill in das Parlament einzubringen, wonach die Todesstrafe auf Fälschungen in eine andere Strafe verwandelt würde. Es sey nun zwar seitdem die Aenderung im Ministerium eingetreten, doch stehe zu erwarten, daß dessenungeachtet die Bill in das Parlament kommen würde. — Oberhaus. Sitzung vom 14. Mai. Graf von Carnarvon, der auf heute die Wiederaufnahme der Debatte über die Reformbill hatte festsetzen lassen, erhob sich mit der Bemerkung, daß, da alle Anordnungen in Bezug auf das neue Ministerium noch nicht zu Stande gekommen seyen, die auf heute angesetzt gewesene Tagesordnung gestrichen worden wäre, und der Ausschuß über die Reformbill bis zum Donnerstag (17. Mai) verschoben werde. Der Antrag wurde genehmigt, worauf Graf Grey und einige andere Lords verschiedene Bittschriften zu Gunsten der Reform überreichten. Das Haus vertagte sich, ohne daß es heute zu einer Debatte kam. — Unterhaus. Sitzung vom 14. Mai. Der Alderman Wood überreichte die von dem Gemeinderathe der Stadt London vor einigen Tagen beschlossene Bittschrift. Unstreitig, sagte der Alderman, würde Hr. Baring, wenn er anwesend wäre, auch diese Bittschrift eine thörichte nennen, wiewohl mehrere von den Männern, welche diese Bittschrift votirt, wenn auch nicht ganz so reich wie das ehrenwerthe Mitglied für Thetford, doch jeder ein Vermögen von 100,000 bis eine Million Pfund Sterling besäßen. Den Wunsch der Bittsteller, daß das Unterhaus alle Geldbewilligungen verweigern möge, bis die Reformbill in ein Gesetz verwandelt sey, theile er vollkommen, und erkläre hiermit, daß er, bis dieses Ziel erreicht sey, dem Ministerium alle Gelder, gleichviel wozu, verweigern werde. (Hört, hört!) Alderman Thompson sah sich veranlaßt, hinsichtlich dieses Punktes zu bemerken, daß er seinerseits der Meinung sey, es stehe dem Hause zwar vollkommen das Recht zu, der Verwaltung die nöthigen Gelder zu verweigern, doch sollte es von einem solchen Rechte nur mit der größten Vorsicht Gebrauch machen, denn die Verweigerung des Budgets könne für den Handel wie für alle andere Verhältnisse des Landes von den gefährlichsten Folgen seyn. Lord Ebrington erhob sich und ließ sich im Wesentlichen folgendermaaßen vernehmen: Es haben sich heute Morgen Gerüchte verbreitet, die nicht bloß bei Allen, welche bisher Interesse an der Reform genommen, sondern man kann wohl sagen bei Jedermann die größte Bestürzung erregt haben. Se. Gnaden der Herzog von Wellington soll nämlich von Sr. Maj. den Befehl zur Bildung eines Ministeriums erhalten haben (Hört, hört!), und wenn sich unter den Anwesenden Jemand befindet, der hierüber bestimmtere Auskunft zu ertheilen vermag, so beschwöre ich ihn, es jetzt zu thun. Es heißt bekanntlich ferner, daß der Herzog das Portefeuille unter der Bedingung angenommen, die Reformbill einzubringen — doch, ich irre mich, — sie so durchzuführen, wie es Lord Ellenborough bereits andeutete. Nun habe ich schon neulich erklärt, daß es nicht etwa meine Absicht sey, der Bildung einer Verwaltung unnöthige Hindernisse in den Weg zu legen, daß ich vielmehr, wenn die Elemente dazu, gleichviel bei welcher Partei, so aufgefunden werden können, daß die Grundsätze der vorigen Verwaltung beibehalten werden, derselben, besonders wenn sie die Reformbill adoptirte, volles Vertrauen schenken würde. Unmöglich würde mir es jedoch seyn, einer Verwaltung meinen Beifall zu schenken, die unter den gegenwärtigen Umständen vom Herzoge von Wellington gebildet werden könnte (Beifall), denn keine Bürgschaft ist dafür vorhanden, daß seine Gesinnungen in Bezug auf Reform anders und ihr günstiger seyn möchten, als diejenigen, die wir bereits kennen (Beifall), die durch wiederholte Abstimmungen, durch Reden und durch feierliche Proteste einer unversöhnlichen Feindschaft gegen diese Maaßregel protokollirt sind. Ist es wohl möglich, daß der Herzog von Wellington das Oberhaus mit unserer Reform-Bill in der einen und mit seinem Protest in der anderen Hand betreten kann? (Beifall.) Kann wohl einer der edlen Lords, die mit ihm den Protest unterzeichnet, zur Durchführung derselben Bill sich mit ihm vereinigen? Er, der die Rache des Himmels gegen die Prinzipien der Bill verkündete, kann er wohl diese oder eine andere auf ähnlichen Grundsätzen beruhende Bill unterstützen? Dazu kenne ich ihn viel zu gut, um voraussetzen zu können, daß er dieselbe Bill, die er als einen Raub bezeichnete, jetzt nur darum unterstützen werde, weil er wieder im Amt ist." — Der Lord fügte nun noch hinzu, welchergestalt er sich bemüßigt sehen würde, die von Lord Ellenborough geänderte Bill entweder anzunehmen oder zu bekämpfen, und ließ sich dann unter dem lauten Beifall der ministeriellen Bänke auf seinen Platz nieder. Sir H. Hardinge erklärte, daß er es für seine Pflicht halte, auf die Bemerkungen des edlen Lords, Einiges zu erwiedern: „Ich habe", sagte er, „keinen Vorschlag Sr. Majestät zur

Annahme eines Amts erhalten und darf daher, wenn gesagt wird, daß sich der Herzog von Wellington eines Mangels an moralischer Gesinnung schuldig mache, als ein persönlicher Freund desselben zu seinem Schutz auftreten. Keine Handlung des edlen Herzogs, sage ich demnach, keine seines ganzen Lebens kann zu einer solchen Anschuldigung berechtigen. (Beifall.) Wenn Se. Maj. sich durch das von Ihren bisherigen Ministern beobachtete Verfahren in die Nothwendigkeit versetzt sahen, den Herzog von Wellington um Rath zu befragen, so bin ich auch überzeugt, daß das Benehmen des edlen Herzogs ganz so seyn wird, wie es immer war, nämlich das eines loyalen und getreuen Unterthans. (Beifall.) Was seine Gesinnung gegen die Bill betrifft, so weiß ich sehr wohl, daß er sich ihr immer in den stärksten Ausdrücken widersetzt und daß er einen Protest dagegen erhoben hat. Ich auch habe in diesem Hause ähnlicher starker Ausdrücke mich bedient, indem ich von den gefährlichen Folgen dieser revolutionairen Maaßregel sprach. Diese Gesinnung hege ich noch jetzt von der Bill für den Fall, daß sie nur unbedeutend verändert wird, und wenn ihre Wahlrechts-Entziehungen u. Verleihungen beibehalten werden, so mag ich nicht sagen, daß der Herzog von Wellington derjenige seyn werde, der sie uns vom Oberhause zusenden würde; auch weiß ich in der That nicht, wer es wohl seyn könnte. So viel zur Bekräftigung der Ansicht, daß der Herzog v. Wellington außer Stande sey, etwas im Privat- oder öffentlichen Leben zu thun, was ihm den Vorwurf der Unmoralität zuziehen könnte." (Lauter Beifall.) Lord Milton bemerkte, daß sein edler Freund (Lord Ebrington) keinesweges den Herzog von Wellington einer unmoralischen Handlung angeklagt habe, die Vertheidigung also gar nicht nöthig gewesen wäre. Die eigentliche Frage aber habe der tapfere Offizier ganz umgangen, jedoch sey anzunehmen, daß auch in der Folge Niemand Anlaß haben werde, dem Herzog v. Wellington einen Akt der Unmoralität vorzuwerfen. Herr Baring fragte, ob es wohl recht und billig gegen die Krone gehandelt sey, wenn die ehrenwerthen Herren gegenüber die Gemüther im ganzen Lande aufzuregen suchten, bevor noch die Krone im Stande sey, durch ihre Organe zu antworten? Er müsse indessen bemerken, daß er, wenn er der Krone sich annehme, dies thue, ohne die ausdrückliche Ermächtigung zu haben. Der Redner forderte die beiden Lords sowohl, welche vorhin gesprochen hatten, als auch das ganze Haus und das Land auf, so viel Achtung und Vertrauen gegen ihren Souverain zu haben, daß sie sich für jetzt aller ähnlichen Diskussionen enthielten. Lord Althorp nahm sich der beiden Lords gegen die Anschuldigung an, daß sie die Achtung gegen ihren Souverain verletzt hätten. Herr Duncombe sprach sich mit großer Heftigkeit gegen das Oberhaus und gegen den Herzog von Wellington aus, was dem Sir H. Hardinge zu mehreren Unterbrechungen Anlaß gab. Herr D. wurde selbst vom Sprecher zur Ordnung gerufen, als er in seiner Rede auch die Herzoge von Cumberland und Gloucester nannte. Er entschuldigte sich zwar, fuhr jedoch in der heftigen Weise fort, daß, wenn das neue Ministerium es wagen sollte, das Parlament aufzulösen, es nur immer darauf rechnen könne, daß es seine Lage dadurch nicht verbessern und sich am Ende nur Niederlagen und Schande zuziehen würde. Man möge immerhin die Bittschriften der politischen Unionen zurückweisen, das Volk werde sich endlich doch Gehör zu verschaffen wissen. Der Redner erklärte schließlich, daß er Alles, was in seiner Macht stehe, thun würde, um das neue Ministerium zu beunruhigen und wieder zu stürzen, im Hause hier durch alle erlaubte Mittel und außer demselben durch Agitation, wenn man es so nennen wolle, bis die Widersacher der Reform endlich vom allgemeinen Fluch beladen i. den Staub getreten seyen. Herr Beaumont machte bemerklich, daß man die Hauptstadt mit Militär umgeben habe; dies und die Zurückweisung der Birminghamer Bittschrift seyen wahrscheinlich schon Handlungen des neuen Ministeriums. Auch er erklärte, alles in seiner Macht Stehende thun zu wollen, um die Partei des Herzogs von Wellington wieder zu stürzen. Herr Macauley führte Beschwerde darüber, daß Herr Baring den Namen des Königs in die Debatte eingemischt habe. Zweierlei Gefahren stünden jetzt bevor, entweder die, daß die Reformbill verloren gehe, oder die, daß bekannte Staatsmänner ihren ehrenwerthen Charakter einbüßten. Nur mit dem größten Schmerze betrachte er die Möglichkeit der Entwürdigung des vielleicht berühmtesten Namen, den Großbritannien besitze. Jetzt besonders sey eine Zeit, wo Staatsmänner sich nur durch ihren ehrenwerthen Charakter halten könnten. Wenn es demnach Leute gäbe, die Schande und Aemter vorzögen, so sollte das Unterhaus Ehre und Reform als sein Theil ansehen. — Die an diese und ähnliche Bemerkungen sich anknüpfende Debatte wurde so lebhaft, daß auch noch Lord J. Russell, Sir E. Sugden, Lord Palmerston, Sir Th. Denman, Sir R. Inglis, Sir R. Peel, Sir Fr. Burdett und Andere sich bewogen fanden, daran mit großer Lebhaftigkeit Theil zu nehmen. Das Haus vertagte sich um 11½ Uhr.

London, vom 15. Mai. Seit dem 12ten d. M. Morgens befindet sich der König in London; bis heute ist aber noch nichts über die Zusammensetzung des neuen Ministeriums entschieden. Der heutige Courier enthält nachstehenden Artikel: Aus dem Büreau des Couriers, 3½ Uhr Nachmittags. Es verbreitet sich in diesem Augenblick das Gerücht, daß der König zu dem Lord Grey gesandt und ihn ersucht habe, im Amte zu bleiben; wir haben jetzt keine Mittheilung erhalten, welche dieses Gerücht bestätigte. Der Herzog von Wellington hatte heute Morgen eine zweistündige Audienz beim Könige; über das Resultat derselben ist nichts bekannt geworden. Es wird gesagt, wir wissen aber nicht, in wie weit es wahr ist, daß die Herren Croker, Wynn, Goulbourn, Baring und Manners Sutton sich geweigert haben, in's Ministerium einzutreten. — Zwanzig Minuten vor 4 Uhr. Der König hat nicht zu dem Grafen Grey gesandt; aber es wird zuversichtlich behauptet, daß der Herzog von Wellington nicht im Stande sey, eine Verwaltung zu bilden. — In der City durchkreuzen sich fortwährend die verschiedenartigsten Gerüchte. Einige Personen wollen noch immer an den Wieder-Eintritt des Grafen Grey glauben; andere versichern, daß der Herzog von Wellington es abgelehnt habe, Premierminister zu werden, aber sich bereit erklärt habe, an einer Tory-Verwaltung Theil zu nehmen. Das Einzige, was bis zu diesem Augenblick gewiß ist, ist, daß noch nichts gewiß ist; dieser provisorische Zustand kann aber unmöglich noch lange dauern. — Der Herzog von Wellington und Lord Lyndhurst, sagt der Globe, waren heute vier Stunden lang beim Könige, und wir erfahren aus guter Quelle, daß der Grund ihres Besuches kein anderer war, als dem Könige ihre angewendeten verschiedenen Bemühungen zur Bildung eines neuen Ministeriums auseinanderzusetzen und zu erklären, daß dieselben alle mißlungen sind. — Der Globe meldet in einer Nachschrift von 4 Uhr Nachmittags: In Folge einer Unterredung des Königs mit dem Herzoge von Wellington, hat Se. Maj. dem Grafen Grey eine Mittheilung zugehen lassen, in Folge welcher der Letztere einen Kabinetsrath zusammenberufen lassen, der noch versammelt ist. Das Resultat desselben werden wir unsern Lesern noch heute Abend

mitzutheilen versuchen. — Die Anhänger des Herzogs von Wellington, sagt der Courier, behaupten, daß derselbe eine Reform-Maaßregel vorschlagen würde, die wenig, wenn überhaupt, von der jetzt vorliegenden abweichen würde. Wir sind der Meinung, daß es eine bloße Erfindung seiner Freunde ist, wenn man dem Herzoge von Wellington die Absicht zuschreibt, irgend eine Reform einzuführen. — Die Times meldet, daß sie von mehreren Korrespondenten aufgefordert sey, bei dem Publikum in Vorschlag zu bringen, daß jeder Freund der Reform ein Abzeichen auf der linken Brust, z. B. ein rothes Band, tragen möchte. — Die Versammlungen der politischen Unionen, der Kirchspiele, der Zünfte dauern noch immer fort, und die Berichte von den gefaßten Beschlüssen, Adressen und Bittschriften füllen die Kolumnen der hiesigen Zeitungen. So heftig die Sprache in jenen Resolutionen ist, so hat sich doch keines von den Gerüchten, nach welchen die öffentliche Ruhe in einigen Städten gestört seyn sollte, bestätigt. Die Adresse, welche die Birminghamer politische Union an den König gerichtet hatte, und die von Herrn Attwood und den Mitgliedern des Ausschusses jener Union unterzeichnet war, ist von Sr. Majestät nicht angenommen worden. Es wurde dieselbe zuerst dem Lord Melbourne überreicht, dieser sandte sie dem Privat-Secretair Sr. Majestät, Sir H. Taylor, welcher auf Befehl des Königs antwortete, daß der König die Körperschaft, welche die Adresse unterzeichnet habe, oder diejenige, welche die Unterzeichneten zu repräsentiren vorgäben, nicht kenne. Diese Antwort ist von Seiten des Lord Melbourne der Deputation aus Birmingham in einem höflichen Schreiben mitgetheilt worden. — Der Marquis von Anglesey und Lord Plunkett haben, wie Dubliner Blätter berichten, der Erstere als Lord-Lieutenant von Irland und der Letztere als Irländischer Lord-Kanzler, ihre Abdankung eingesandt. — Dom Pedro's Expedition erhielt ihre Waffen auf eine etwas sonderbare Art. Im Anfange des Jahres 1830 wurden 1500 gezogene Büchsen (Karabiner) nebst 3000 Infanterie-Montirungen und anderen Militair-Bedürfnissen nach Rio-Janeiro für die Bewaffnung von 4500 Mann abgeschickt; allein da der Kaiser dem Throne entsagt hatte und die neue Regierung sich weigerte, diese Effekten anzunehmen und zu bezahlen, wurden dieselben nach England zurückgesandt, wo ein Agent Dom Pedro's dieselben kaufte. — Man schreibt aus Canton vom 19. Dezember: Der Kaiser hat zu Peking ein Dekret gegen den Gebrauch von Opium erlassen. Die Soldaten und das gemeine Volk, die auf diesem Vergehen ertappt werden dürften, sollen 100 Prügel von dem Kriminal-Gerichte erhalten, und zwei Monate lang an den Pranger gestellt werden; wenn sie sich weigern, den Verkäufer anzugeben, so sollen sie noch überdies dieselbe Strafe, die Letzterem zugedacht war, erleiden, d. h. 100 Prügel und dreijährige Transportation. Offiziere und Beamte sollen um einen Grad stärker bestraft werden. Die unkluge Schärfe des Gesetzes macht dasselbe unausführbar.

London, vom 15. Mai. Abends 7 Uhr. Das Oberhaus war heute nicht sehr angefüllt, und die Besorgniß, welche sich während der letzten Abende kund gegeben hatte, schien bedeutend nachgelassen zu haben. Nachdem eine Bittschrift in Bezug auf das neue Unterrichtssystem in Irland zu einer lebhaften Diskussion Anlaß gegeben hatte, erhob sich Graf Grey und trug darauf an, daß sich das Haus bis zum künftigen Donnerstage vertagen möge. Indem er diesen Antrag mache, ergreife er die Gelegenheit, zu bemerken, daß er im Laufe des Tages eine Mittheilung von Sr. Majestät erhalten habe, welche ihm jene Motion zur Pflicht mache. Lord Kenyon wünschte zu wissen, ob aus der Mittheilung, welche der edle Graf dem Hause so eben gemacht habe, abzunehmen sey, daß er im Amte bleibe? (Hört! von einigen Mitgliedern der Opposition). Graf Grey erwiederte, daß er für jetzt in keine weitere Erklärung über die Beschaffenheit der erwähnten Mittheilung eingehen könne. Das Haus möge wohl einsehen, daß jene Mittheilung sich nur auf den gegenwärtigen Zustand des Landes beziehen könne. Er habe vor wenigen Augenblicken eine zweite Mittheilung vom Könige erhalten, über deren Beschaffenheit er aber unmöglich etwas Näheres sagen könne; unter diesen Umständen dürfe er sich daher nicht auf die Erläuterung einlassen, welche der edle Lord verlange. Er könne für jetzt nur sagen, daß die besonderen Umstände des Falles es nöthig machten, auf die Vertagung des Hauses anzutragen. Lord Kenyon erklärte, daß er nicht Willens sey, weiter in den edlen Grafen zu dringen, da er sich jetzt deutlicher ausgesprochen habe, als anfänglich. Der Lordkanzler sagte, daß er sich nicht erhöbe, wie man vielleicht erwartete, um dieser unregelmäßigen Unterredung ein Ende zu machen. Er wolle nur bemerken, daß man nicht erwarten dürfe, daß ein Minister die Beschaffenheit einer vom Könige erhaltenen Mittheilung kund machen würde. Sein edler Freund stehe noch immer an der Spitze der Verwaltung; denn obgleich es wahr sey, daß die Minister ihre Entlassung eingereicht und Se. Majestät dieselbe angenommen hätten, so wären dieselben doch noch immer im Dienste des Königs. Hauptsächlich, sagte Lord Brougham, habe er sich erhoben, um gegen die Folgerung zu protestiren, die man aus den Worten des edlen Baron (Kenyon) ziehen könne, indem derselbe behauptet habe, daß der edle Graf an der Spitze der Regierung in seiner zweiten Erklärung sich deutlicher ausgesprochen und mehr über den Gegenstand der ihm von Sr. Majestät ertheilten Befehle gesagt habe, als in seiner ersten Antwort über diesen Gegenstand. Er (der Lordkanzler) habe beiden Antworten des edlen Grafen aufmerksam zugehört, und könne nur sagen, daß, wenn er nicht bereits etwas über den Gegenstand gewußt, er jetzt so viel von der Sache wissen würde, als der edle Baron und das Haus, nämlich — nichts. (Hört! und Gelächter.) Die Mittheilung, welche sein edler Freund erhalten habe, könne sich, wie sich das Haus leicht denken würde, auf nichts Anderes beziehen, als auf den gegenwärtigen Zustand des Landes; daß jene Mittheilung bis jetzt zu keinem Resultate geführt habe und auch vielleicht zu keinem führen würde, sey bereits von seinem edlen Freunde erwähnt worden. Der Marquis von Salisbury protestirte gegen die Behauptung des Lordkanzlers, daß man an ein Mitglied der Regierung solche Fragen, wie geschehen, nicht richten dürfe. Auf alle Fälle, sagte er, habe man doch nun erfahren, daß die Mittheilung Sr. Majestät kein schließliches Resultat gehabt habe. Das Haus vertagte sich hierauf bis zum künftigen Donnerstag (17ten.) — Im Unterhause überreichte heute der Aldermann Waithman eine Bittschrift des Kirchspieles S. Bride, worin gebeten wurde, keine Gelder zu bewilligen, bevor nicht die Reformbill angenommen worden wäre. — Herr Ewart überreichte eine Bittschrift ähnlichen Inhaltes von der Stadt Liverpool. Bei dieser Gelegenheit erhob sich Herr Baring und sagte, daß, da der Gegenstand, auf den sich alle jene Bittschriften bezögen, jetzt erledigt sey, indem die vorigen Minister ihre Aemter wieder übernähmen, er nur eines irrigen Umstandes gedenken wolle, der aus den Reden der gestrigen Sitzung entnommen worden sey, daß nämlich der Herzog von Wellington wirklich ein Amt angenommen habe. Er erlaube sich, dem Hause die Versicherung zu ertheilen, daß es keineswegs so weit gekommen sey, und

daß der Herzog von Welligton kein Amt angenommen habe. — Demnächst erhob sich Lord Althorp, und sagte, daß, da Lord Grey eine Mittheilung von Sr. Majestät erhalten habe, er auf die Vertagung des Hauses bis zum künftigen Donnerstag antrage. Herr Porchester bat noch um die Erlaubniß, bemerken zu dürfen, daß er von seinem edlen Verwandten (Lord Carnarvon) ermächtigt worden sey, zu erklären, daß eine Aeußerung desselben in der gestrigen Sitzung des anderen Hauses entstellt worden sey. Derselbe habe nicht gesagt, daß sich die neue Verwaltung schon gebildet habe, sondern daß sie im Bilden begriffen sey. — Das Haus vertagte sich hierauf bis zum Donnerstag.

Der heute Abends erschienene Sun meldet: Bureau des Sun um 3½ Uhr Nachmittags. Wir erfahren aus guter Quelle (von einer Hoch-Tory-Seite), daß Lord Grey wieder erster Minister ist! — Der Albion (ein Tory-Blatt) berichtete noch gestern Abends: Lord Lyndhurst machte auf Königl. Befehl dem Herzoge von Wellington und Sir R. Peel seinen Besuch, um sie zum Eintritt ins Ministerium einzuladen. Beide lehnten es ab, erklärten aber, sie würden jede Administration, die einen gemäßigten Reform-Plan einbrächte, unterstützen. Lord Lyndhurst kehrte zum Könige zurück, der den Grafen v. Munster an den Herzog von Wellington sandte, mit dem Auftrage, eine Administration zu bilden, unter dem Hinzufügen, daß Seine Maj. keinen Reform-Plan genehmigen würden, der nicht zufriedenstellend für das Volk wäre. Der Herzog in seiner Erwiederung erklärte sich bereit, dem Befehl zu gehorchen und eine starke Reform-Maßregel einzubringen und zu unterstützen.

Berlin, vom 21. Mai. Briefe aus London melden als authentisch, daß Se. Majestät der König sich bewogen gefunden habe, das Greysche Ministerium beizubehalten.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 15. Mai. Das (vorgestern erwähnte) Gerücht von Ueberrumpelung eines Schutterei-Vorpostens hat sich nicht bestätigt.

Belgien.

Brüssel, vom 14. Mai. Es ist nunmehr gewiß, daß der Finanzminister, Herr Coghen, seine Entlassung eingereicht hat; er soll mit dem unentschlossenen Benehmen des Konseils in Bezug auf Herrn van de Weyer nicht einverstanden gewesen seyn.

Das Memorial Belge sagt: Wir können anzeigen, daß die Regierung ein neues Protokoll, Nr. 60 vom 11. Mai datirt, erhalten hat. In diesem Protokoll mißbilligt die Konferenz die Verhaftung des Herrn Thorn, und fordert die Holländische Regierung auf, denselben in Freiheit zu setzen. Andererseits fordert sie die Belgische Regierung auf, diejenigen Personen loszulassen, welche in die Tornacosche Sache verwickelt gewesen sind, deren Verhaftung sie zwar billigt, die sie aber doch, im Interesse eines gegenseitigen Vergessens, friedlich in ihre Heimath zurückkehren zu sehen wünsche. — Der Messager de Gand sagt: Die Regierung hat das Recht, ruft Herr von Meulenaere aus, jede Unterhandlung zu verwerfen; und bis nicht die Holländer das Belgische Gebiet geräumt haben, werden wir nicht mit ihnen unterhandeln! Das ist wahrhaftig eine schöne Drohung, die man da den Holländern macht, deren Wohlstand sich bei dem gegenwärtigen Zustand der Dinge in dem Maaße vermehrt, als bei uns Alles in Trümmer zerfällt. Spielt nur immer die Wichtigen und die Unabhängigen; ehe drei Monate vergehen, werdet Ihr genöthigt seyn, mit Hunger und Elend zu unterhandeln. — Der Independant enthält Folgendes: Die Holländische Armee konzentrirt sich an unseren Gränzen; wir wissen nicht, ob die seit einigen Tagen in dem feindlichen Heere stattfindenden Bewegungen noch einen anderen Grund als die große Revue haben, welche am heutigen Tage stattfinden soll; auf alle Fälle aber können wir die Versicherung ertheilen, daß unsere Armee sich gleichfalls vorwärts bewegt, und am 15ten d. ihre Stellungen an der äußersten Gränze im Angesicht des Feindes eingenommen haben wird. Das Haupt-Quartier der ersten Division verläßt Löwen, um sich nach Hasselt zu begeben; ein Theil der Reserve-Division wird eine Stellung bei Tirlemont einnehmen. — Dem Belge zufolge, haben sämmtliche Kavallerie-Regimenter Befehl erhalten, am 15ten d. marschfertig zu seyn. — Das Journal de la Belgique enthält folgende Nachschrift von 4½ Uhr Nachmittags: Die Repräsentantenkammer hat so eben einstimmig, mit Einschluß der anwesenden Minister, eine Adresse an den König votirt, worin unter Anderem der Wunsch ausgedrückt wird, daß die Regierung nicht über die Vorbehalte in den Ratifikationen unterhandeln möge, bis nicht das Belgische Gebiet von den Holländern geräumt worden sey.

Oesterreich.

Wien, vom 12. Mai. Die Truppenzüge haben in der letzteren Zeit bei uns aufgehört; nur vom Fuhrwesen gehen fortwährend beträchtliche Transporte nach Italien und Oberöstreich.

Deutschland.

München, vom 15. Mai. Nach einem, durch den akademischen Senat verkündigten Ministerial-Erlaß vom 10ten d. sind die Studentenverbindungen Bavaria, Suevia und Palatina erlaubt: verboten werden dagegen die Germania (diese auf allen Landesuniversitäten), Amicitia und Isaria. In Zukunft wird keine Gesellschaft geduldet, die nicht vorher ihre Statuten vorlegt und einen schriftlichen Revers ausstellt, daß ihr Zweck kein politischer sei, und daß sie Alles vermeiden wolle, was der Treue gegen Se. Majestät den König entgegen wäre. Die Theilnehmer verbotener Vereine werden mit immerwährender Relegation bedroht, u. s. w.

Miszellen.

Uebereinstimmenden Nachrichten aus den Rhein- und Maingegenden zufolge, sind bei der kalten Witterung nicht nur die Kartoffeln und Bohnen erfroren, sondern auch der Weinstock hat bedeutend gelitten. Die Höhen der benachbarten Gebirge von Frankfurt waren noch am 15ten mit Schnee bedeckt.

In den Hafen des Städtchens Stornaway, auf der Insel Lewis bei Schottland, wurden kürzlich viele Wallfische von 30 bis 40 verfolgenden Schiffen getrieben. Die Seeleute signalisirten sogleich den Umstand nach der Küste, und blokirten die Mündung des Hafens. Es entstand ein hartnäckiger Kampf mit den Fischen, der nur einen Menschen kostete, so daß endlich 98 Wallfische erlegt wurden; der größte Fang, der jemals stattfand.

Theater-Nachricht.

Freitag den 25. Mai: Die Schleichhändler. Lustspiel in 4 Aufzügen von Raupach. Herr Müller, vom Königstädter Theater, Schelle, als Gast. Hierauf: Der alte Geck und der Schmetterlingsfänger. Komisches Kinderballet in 1 Aufzuge.

Sonnabend den 26sten: Auf Verlangen: Die Lichtensteiner. Dramatisches Gemälde in 5 Aufzügen. Nebst einem Vorspiel: Der Weihnachtsabend von Bahrdt.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nro. 122. der Breslauer Zeitung.

Freitag den 25. Mai 1832.

Todes=Anzeige.

Den 20sten d. M., Abends 12 Uhr, starb unser inniggeliebter Gatte und Vater, gewesener Stadt= und Polizei=Direktor, Erb= und Gerichtsherr auf Ober= und Nieder=Wikoline, Frank, an der Abzehrung, in einem Alter von 59 Jahren 8 Monaten.

Mit tief betrübtem Herzen bringen wir dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß, und halten uns von Jedem, der den Verstorbenen kannte, einer stillen Theilnahme überzeugt.

Breslau, den 24. Mai 1832.

Die verwittwete Polizei=Director Frank, geb. Kalkowska,
Carl Frank, Ober=Amtmann in Sonnenburg,
Heinrich Frank, Königl. Regierungs=Referendarius,
Auguste v. Kleist, geb. Frank, } als Kinder,
Louise Frank, geb. Reinecke, als Schwiegertochter,
Wilhelm v. Kleist, Königl. Hauptmann und Kompagnie=Chef im 18ten Regiment, als Schwiegersohn,
und drei Enkel.

Todes=Anzeige.

Den gestern Abend 9 Uhr an einem Lungenschlage sanft erfolgten Tod meiner innig geliebten Frau, Antonie, geb. Freiin von Zedlitz, zeige ich in dem Gefühle tiefen Schmerzes Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Naßadel, den 18. Mai 1832.

Hugo v. Garnier.

Musikalisches.

Der Unterzeichnete giebt sich die Ehre, dem kunstliebenden Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er, Sonnabend den 2ten Juni, Abends 7 Uhr, im Redoutensaale (Hôtel de Pologne)

eine musikalisch=deklamatorische Abendunterhaltung

geben wird, zu welcher er hiermit höflichst einladet.

J. C. Keßler.

Eintrittskarten zu 15 Sgr. sind in den Kunsthandlungen der Herren Cranz und Förster und in der Buchhandlung Aug. Schulz und Comp. zu haben.

Edictal=Citation.

Ueber den Nachlaß des hierselbst verstorbenen Geheimen Regierungs=Rath Ernst Ludwig Meyer ist am heutigen Tage der Concurs=Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an die Concurs=Masse steht den 30. Juni d. J. Vormittags um 11 Uhr an, vor dem Königlichen Ober=Landesgerichts=Rath Herrn v. Schlebrügge im Partheienzimmer des hiesigen Ober=Landesgerichts. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen, und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Breslau, den 24. Februar 1832.

Königl. Preuß. Ober=Landesgericht von Schlesien.
Falkenhausen.

Oeffentliche Vorladung.

In der Gegend der großen Steinbrücke, nahe an der Chaussee von Ober=Reichenbach, Görlitzer Kreises, Haupt=Zoll=Amts=Bezirk Reichenbach, sind in der Nacht vom 3ten zum 4ten Mai d. J. drei Centner geschmiedete Eisenwaaren, bestehend in 170 Stück Grassensen, 56 Stück Kornsensen und 20 Stück Sicheln, angehalten und in Beschlag genommen worden.

Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 7. Juli d. J. sich in dem Königlichen Haupt=Zoll=Amte zu Reichenbach zu melden, ihre Eigenthums=Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben, und dadurch verübten Gefälle=Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau, den 21. Mai 1832.

Der Geheime Ober=Finanz=Rath und Provinzial=Steuer=Director.
In Vertretung desselben der Regierungsrath Wendt.

Oeffentliche Vorladung.

In der Gegend von Dziezkowitz, Plesser Kreises, Haupt-Zoll-Amts Berun-Zabrzeg, sind in der Nacht vom 11ten zum 12ten Februar c. 4 Stück ausländische Ochsen angehalten und in Beschlag genommen worden.

Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen, und diese, sowie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen, und spätestens am 30. Juni d. J., sich in dem Königl. Haupt-Zoll-Amte zu Berun-Zabrzeg zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiskation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau, den 12. Mai 1832.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor.

In Vertretung desselben der Regierungsrath Wendt.

Verkaufs-Anzeige.

Montag den 28. Mai c., Nachmittag um 2 Uhr, sollen in dem unterzeichneten Haupt-Amte 3 3/16 Ctr. Weizen in Körnern, 2 1/2 Ctr. Weizenmehl in kleinen Quantitäten, 5/16 Ctr. Speck und ein Regenschirm, öffentlich und meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden, welches Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Breslau, den 21. Mai 1832.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

Die Salz-Transporte von Breslau nach den Königl. Faktoreien zu Frankenstein und Glatz, sollen vom 1. Juli d. J. ab auf drei Jahre dem Mindestfordernden in Entreprise überlassen werden, und wird deren öffentlicher Verding am 8. Juni d. J., Vormittags um 9 Uhr, in Breslau im Haupt-Salz-Amts-Lokale auf dem Bürgerwerder, durch den unterzeichneten Ober-Inspektor stattfinden. Die höheren Orts dabei aufgestellten Bedingungen können entweder bei den Königl. Faktoreien in Frankenstein und Glatz, oder bei dem eben genannten Commissario, zu jeder schicklichen Zeit eingesehen werden.

Breslau, den 19. Mai 1832.

Königl. Ober-Salz-Magazin-Inspektion.
Ravenstein.

Wohnungs-Veränderung.

Meine Wohnung ist nun Schuhbrücke Nr. 51, in der Schneekoppe.

H. A. Scholtz,
Lektor mehrerer neuen Sprachen an der Universität und Translateur derselben am Königl. Oberlandes- und Stadtgericht.

Erklärung.

Jedem Kauflustigen des auf den 6. Juli zur Subhastation stehenden, auf der Altbüßerstraße sub Nr. 31 belegenen, dem Schneidermeister Töbe gehörigen Hauses, sichert der erste Hypothekar die ersten darauf haftenden 2000 Rthlr. stehen lassen zu wollen, zu.

Mähl, Schuhbrücke Nr. 55.

Gute schnelle Gelegenheit nach Berlin, den 27sten und 28sten, im fliegenden Roß auf der Reuschen-Straße.

Zu bevorstehendem Johannis-Termine erlauben wir uns, ein hochverehrtes Publikum darauf aufmerksam zu machen, daſs wir auch dieses Quartal sowohl bei der hochlöblichen Landschaft, als auch bei andern Behörden etc. etc. die Zinsenerhebung und Auszahlung von Pfandbriefen, Staatspapieren, Hypotheken und Documenten jeder Art, gegen eine Vergütigung von 2 1/2 Sgr. vom Hundert, fortwährend übernehmen, jedoch von 1000 Rtlr. an sind nur 1 1/4 Sgr. zu bezahlen. Zugleich empfehlen wir uns den hiesigen und auswärtigen Herren Kapitalisten zur sichern Unterbringung ihrer verfügbaren Gelder von der gröſsten bis zur kleinsten Summe, als auch zum Ein- und Verkauf von Staats-Papieren, Erb-Forderungen, Hypotheken und andern Documenten, und versichern die prompteste Ausführung.

Breslau, im Mai 1832.

Anfrage- und Adreſs-Büreau im alten Rathhause.

☞ Den hochgeehrten Herren Wolle-Produzenten ☜

beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich von Seiten einiger Wolle-Käufer in England ersucht worden bin, eine bedeutende Parthie feine Mittel-Wolle von circa 55 bis 62 Rthlr. in Nota zu nehmen, und bitte daher mich mit den Details, als: Dominium, Gewicht und hiesigem Standort bei Ankunft der Wolle, bekannt machen zu lassen, wo ich mich sodann um den promptesten und vortheilhaftesten Verkauf zur vollkommenen Zufriedenheit bemühen werde.

Breslau den 24. Mai 1832.

Eduard Brichta,
früher in London berechtigter Wolle-Mäkler, wohnhaft Nr. 13 Roßmarkt, 2 Treppen, und auf dem Hintermarkt (früher Kränzelmarkt genannt), im Gewölbe.

NB. Ein meublirtes freundliches Zimmer ist bei mir zum Wollemarkt für einen oder zwei Herren abzulassen.

Einem hohen Adel und den geehrten Herren Ober-Amtleuten beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich wieder eine bedeutende Quantität guten feingemahlnen Glas-Dünger-Gyps aus Oberschlesien erhalten, und solchen auf meiner großen Gyps-Niederlage zu Neuscheitnig an der Ufergasse, im heiligen Laurentius Nr. 22, in Bereitschaft liegen habe, den ich hiermit zur geneigten Abnahme bestens empfehle.

Breslau den 22. Mai 1832.

Johanna, verwittwete Grimm.

Wie sich die Direktion der Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft zu Döllstädt und Gotha veranlaßt gefunden hat, in Ertheilung ihrer General-Agentur eine Abänderung zu treffen, und demzufolge dieselbe mir zu übertragen, so erlaube ich mich hiermit zur Annahme von Versicherungs-Anträgen für dieselbe bestens zu empfehlen.

Die Prämie ist auf ¾ % auf Halm- und Hülsenfrüchte und 1¼ % für Oel- und Handelsgewächse für das laufende Jahr 1832 für die Kreise Hoyerswerda, Görlitz, Lauban, Rothenburg, Hirschberg, Löwenberg, Bunzlau, Schönau, Bolkenhayn, Landshut und Waldenburg festgesetzt worden; alle übrigen Kreise zahlen dagegen 1 % für Halm- und Hülsenfrüchte, und 1½ % für Oel- und Handelsgewächse, folglich ¼ bis ½ % weniger wie die resp. Berliner Gesellschaft versichert.

Die Statuten dieser Gesellschaft, so wie auch die nöthigen Formulare zu Versicherungs-Anträgen sind bei mir zu jeder Zeit zu haben.

Liegnitz, den 22. Mai 1832.

Conrad Menzel.

Den Herren Wagenbauern und Sattlermeistern widmet Unterzeichneter die ergebenste Anzeige, daß die mit den neuen Dess ins so schnell vergriffenen Wagenborten in den gewünschten Farben wiederum vorräthig sind, und empfehle solche zu den solidesten Preisen.

J. J. Schneider,
Posamentier und Galanteriewaaren-Fabrikant.
Am Fischmarkt, dem goldenen Schlüssel schräg über.

Gelatine,

ein bewährtes Klärungsmittel für Weine und geistige Getränke, ist von jetzt an wieder zu haben, und werden Gebrauchs-Anweisungen gratis ertheilt, bei

Ferd. Scholtz,
Büttnerstraße Nr. 6.

Garten-Conzerte.

Ich mache dem hochzuverehrenden Publikum hiermit bekannt, daß von jetzt an alle Wochen, Dienstag und Donnerstag, die Garten-Conzerte wieder fortgesetzt werden. Auch bemerke ich, daß die berühmten Harfenspieler heute Freitag den 25sten Mai und Sonntag den 27sten sich in meinem Garten vor dem Schweidnitzer Thor, Garten-Straße Nr. 23, werden hören lassen, wozu ich ergebenst einlade.

F. Reuschel, Coffetier.

Cigarren-Offerte.

Aechte Havanna-, Woodville- und feine gelbe Maryland-Cigarren zu den billigsten Preisen; Berliner Cigarren mit Posen à 3⅓ Rthlr. pro mille, 100 Stück à 12 Sgr. empfiehlt die Tabak-Fabrik

Friedr. Wilh Winkler,
Reusche-Strasse No. 13.

Eine weiß und rothgezeichnete Hühnerhündin, mit langer Ruthe, ist mir am 18. Mai verloren gegangen; der Ueberbringer erhält ein angemessenes Douceur vor dem Oderthor, Roßgasse Nr. 1.

Göbel.

Une gouvernante de moyen âge, qui possède parfaitement la langue française, et qui est capable de se charger de la conducte de dix jeunes demoiselles, peut trouver chez moi une place tres convenable. Je puis lui assurer d'avance outre le salaire un bon tractement et un séjour bien agréable.

Breslau, le 13. Mai 1832.

Le docteur Küstner.

Der Besitzer der im Namslauschen Kreise in Niederschlesien gelegenen Güter

Buchelsdorf, Haugendorf, Butschkau und Strehlitz,

welche seit mehr als 100 Jahren in derselben Familie sind, wünscht selbige seiner persönlichen Verhältnisse wegen zu verkaufen.

Im Auftrage Sr. Hochgeboren des Herrn Grafen von Strachwitz hat unterzeichnetes Büreau einen Termin zur Erklärung der etwaigen Kauflustigen auf den 5ten Juni c., Nachmittags um 4 Uhr, in seinem Lokale am Markte im alten Rathhause anberaumt, und es werden daher alle respektive Herren Kauflustigen eingeladen, an diesem Tage in demselben zu erscheinen und ihre diesfälligen Erklärungen gefälligst abzugeben.

Die landschaftl. Taxen ꝛc. ꝛc. dieser Güter können in unserer Geschäfts-Kanzlei inspicirt, und wenn es gewünscht, von heute an auch Erlaubnißscheine zur Besichtigung der Güter von uns ertheilt werden.

Breslau, am 3. Mai 1832.

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Oeconomie-Beamte, Handlungs- und Apotheker-Gehülfen, Hauslehrer, Secretairs, Hofmeister, Rechnungsführer, Actuarien, Schreiber, Forst- und Gartengehülfen, so wie Lehrlinge zu allen Gewerben, werden stets versorgt und unentgeldlich nachgewiesen durch

die Speditions- u. Commissions-Expedition,
Ohlauer Straße Nr. 21. im grünen Kranz.

Anzeige.

Besten holländischen Süßmilch-Käse in Broden und Kisten habe ich zu möglichst billigen Preisen abzulassen. Breslau, im Mai 1832.

Adolph Bodstein.

Ein neuer Mozartscher Flügel,

mit vollen 6 Oktaven und von gutem Ton, wird Sonnabend den 26sten d., Vormitt. 11 Uhr, Albrechtsstraße Nr. 22, versteigert.

Pfeiffer, Auctions-Commissarius.

Tuchscheer = Preßspäne = Offerte.

$^{11}/_4$, $^{10}/_4$, $^{9}/_4$ breite Tuchscheer = Späne von vorzüglicher Güte, welche mittelst einer guten Walze schon mehr als halbe Glätte erhalten, sind von jetzt an immer zu haben in der Papierfabrik in Breslau am Bürgerwerder bei August Heinrich Hartmann.

Noch bemerke, daß bei Verlangen vollkommen geglätteter Späne, jetzt die Bestellung einige Zeit voraus geschehen muß.

August Heinrich Hartmann.

Wirklich ausländischen Champagner, prima Qualité, sehr geistreich, von vortrefflichem Geschmack, schöner Farbe und stark moussirend, von bekannter Güte, kann wieder zum billigen Preis offeriren:

C. F. Ermrich, Nicolai=Straße Nr. 7.

Reisegelegenheit nach Berlin ist beim Lohnkutscher Rostalsky in der Weißgerbergasse Nr. 3.

Bequeme und billige Retour=Reisegelegenheit nach Berlin, Hamburg, Danzig und Königsberg in Pr., den 26sten, 27sten und 28sten d. ist zu erfragen auf der Reuschen Straße im rothen Hause, in der Gaststube.

Ein zweijähriger Stammochse, Schweizer Abstammung, steht zum Verkauf beim Dominio Brockau bei Breslau.

Quartiere zum Wollmarkt

sind zu einem sehr billigen Preise und zur Auswahl nachzuweisen vom

Anfrage= und Adreß = Büreau im alten Rathhause.

Eine Wohnung während des Wollmarkts

ist zu vermiethen auf der Oderstraße Nr. 30, eine Stiege hoch, bei der Wittwe Wuttke.

Zu vermiethen

sind Plätze zum Wolle = Einlegen in dem Hause Nr. 50 am Naschmarkt.

Schweidnitzer Straße Nr. 53 sind 2 ausmeublirte Stuben, vorn heraus, zu vermiethen. Das Nähere daselbst drei Stiegen hoch.

Breslau, den 21. Mai 1832.

Zu vermiethen

und zu Johanni zu beziehen ist auf der Weiden = Straße Nr. 31 der erste Stock, bestehend in 4 Stuben, 2 Alkoven, 2 Küchen, Kellern und Bodengelaß, auch mit Pferdestall und Wagenplatz.

Zwei meublirte Stuben, eine Stiege hoch vorn heraus, am Ringe Nr. 23, sind während des Wollmarkts zu vermiethen und das Nähere daselbst zu erfragen.

Zum Wollmarkte

können noch mehrere meublirte Zimmer nachgewiesen werden durch die Speditions= und Commissions=Expedition, Ohlauer=Straße Nr. 21.

Zu vermiethen:

Bischof=Straße Nr. 3, in der dritten Etage, eine freundliche Hinterstube, mit Bedienung, für Johanni.

Der Eigenthümer.

Zu vermiethen

ist Catharinen=Straße Nr. 1 die zweite Etage, bestehend aus 5 Stuben, 2 Kabinets, 2 Küchen, Bodenkammer und Kellern.

Zu vermiethen während des Wollmarkts

ist eine freundliche Wohnung auf der Riemerzeile, und das Nähere zu erfahren in der Handlung Günther und Müller, am Ringe Nr. 51, im halben Mond.

Zum Wollmarkt,

ohnweit des Marktes, ist eine sehr schöne meublirte Stube zu vermiethen. Das Nähere in der Spezerei=Handlung auf der Nikolai = Straße Nr. 13.

Vermiethungen.

Die in meinem Hause, Nr. 47 Neue=Welt=Gasse, gut eingerichtete Bäckerei, ist zu Johanni d. J. an einen soliden Miether zu vermiethen. Auch sind noch einige Wohnungen in meinem in der Friedrich = Wilhelms = Straße gelegenen, zum Kanzlerhofe genannten Hause, ebenfalls zu Johanni d. J. zu vermiethen. Nähere Nachricht hierüber in meiner Wohnung am Ringe, goldene Krone, 2te Etage. Moritz Werther.

Angekommene Fremde.

Im römischen Kaiser: Hr. Major v. Salisch, aus Liegnitz. — Im weißen Adler: Hr. Kaufm. Fölckers, aus Glogau. — Hr. Kaufm. Schreiber, Hr. Kaufm. Knorle, beide aus Stettin. — In der Neisser Herberge: Hr. Papierfabrikant Willmann, aus Bila. — In der gold. Gans: Hr Kaufm. Merker, Hr. Kaufm. Weber, aus Landeshut. — In der gold. Krone: Hr. Kaufm. Bartsch, aus Reichenbach. — Im gold. Baum: Fr Guthsbesitzerin v. Czarnowska, Hr. Guthsbesitzer v. Witte, beide aus dem Großherzogthum Posen. — In den 2 gold. Löwen: Hr. Kaufm. Gräser, Hr. Kondukteur Gürtler, Hr. Wollhändler Pusch, alle aus Brieg. — Im gold. Schwerdt: Hr. Kaufm. Kleinert, aus Zduny. — Hr. Kaufm. v. Rosenfeld, aus Berlin. — Hr. Kaufm. Schüffner, aus Chemnitz. — In der große Stube: Hr. Kaufm. Jaffa, aus Bernstadt.

In Privat = Logis: Dorotheengasse No. 3. Hr. Kaufmann Krügel, aus Hirschberg. — Dominikanerplatz No. 2. Hr. Referendarius v. Götze, aus Glogau. — Kirchstraße No. 48. Stiftsdame Gräfin v Schlippenbach, aus Altenburg. — Taschenstraße No. 18. Fr. Gräfin v. Bohlen, aus Stralsund.

Getreide = Preise in Courant.

Breslau, den 24. Mai 1832.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 16 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 10 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 5 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 20 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 14 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 8 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rtlr. 6 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. — Sgr. — Pf.	— Rtlr. — Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 25 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 24 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 22 Sgr. 6 Pf.